

3. Das Evaluationsdesign

Bei der Evaluation der Testseminare von „Demokratie - Just do it?!“ wurde darauf geachtet, auf verschiedenen Ebenen und möglichst zeitnah die Teilnehmenden um ihre Meinung zu bitten. Dazu wurde das Evaluationsdesign mit den jeweiligen Verantwortlichen der Gruppen sowie den Seminarleitern abgestimmt, um dem Gedanken der „partizipativen Evaluation“²⁰ in möglichst großem Maße Rechnung zu tragen. Schließlich einigte man sich auf ein dreiteiliges Evaluationsverfahren, bei dem erstens eine ausreichende Datenbasis (durch Fragebogenerhebungen) garantiert werden sollte, zweitens der genaue Ablauf der Seminare (durch Seminarbeobachter) festgehalten, und schließlich der Raum nachhaltiger Seminarwirkungen durch qualitative Interviews in einer Vor- und Nacherhebung ausgeleuchtet werden sollte. Die Teilnehmenden des 1. Testseminars konnten außerdem bei einem Seminartag des Trägers für das Freiwillige Soziale Jahr nochmals als Gruppe über die Nachhaltigkeit des Seminars befragt werden.

Teilnehmerfeld

Der vorliegende Evaluationsbericht enthält die Ergebnisse der Befragungen zu den beiden durchgeführten Testseminaren im Herbst 2003. Um eine möglichst breite Streuung von Reaktionen und Anregungen auf die Pilotstruktur des Seminarkonzeptes zu erhalten, wurden zu den beiden Seminaren Jugendliche aus zwei verschiedenen Bereichen eingeladen. Das erste Seminar, das vom 22. bis 23. September 2003 stattfand, wurde mit einer 19-köpfigen Gruppe von Jugendlichen durchgeführt, die zu diesem Zeitpunkt ihr „Freiwilliges Soziales Jahr“ (FSJ) absolvierten und deren Arbeitsstelle im Verantwortungsbereich der Evangelischen Jugendarbeit München liegt. Es gehört zum Konzept der dortigen Koordinationsstelle, jeweils mit den von ihr betreuten Personen ein bestimmtes Kontingent von Seminaren zu veranstalten, die Fort- und Weiterbildung, aber auch den sozialen Austausch der Teilnehmenden zum Ziel hat. Zum Zeitpunkt des Testseminars hatte der Großteil dieser Gruppe an einem mehrtägigen Fortbildungsseminar (Kennenlernseminar) teilgenommen, weshalb im Seminar bereits ein gewisses Zusammengehörigkeitsgefühl festzustellen war.

Bei den Teilnehmenden des zweiten Seminars (18. und 19. Oktober 2003) handelt es sich um SchülerInnen einer Münchener Hauptschule, die aufgrund ihrer Lage und ihres Einzugsgebiets als sozialer Brennpunkt gilt. Die ausgewählten SchülerInnen heben sich insofern von ihren MitschülerInnen ab, als sie in ihrer Schule besondere Funktionen übernommen haben.

Sie sind als StreitschlichterInnen, KlassensprecherInnen, TutorInnen oder im Schülercafé aktiv. Dementsprechend hatten sie bei Seminarbeginn ein gewisses Vorwissen im Bereich Konfliktvermeidung aufzuweisen.

²⁰ vgl. Ulrich S./ Wenzel F.: Partizipative Evaluation – Ein Konzept für die politische Bildung

Quantitative Evaluation - Fragebögen

Die Grundlage für die Entwicklung des quantitativen Fragebogens stellte der Ablauf des Seminarkonzepts dar. Dabei wurde darauf geachtet, dass alle Übungen mit den gleichen Fragen untersucht wurden, um so eine größtmögliche Vergleichbarkeit der verschiedenen Seminareinheiten herzustellen. Um die Bedeutung der jeweiligen Einheiten für die Erreichung des Seminarziels einschätzen zu können sollten diese zusätzlich bewertet werden. Da der Alltagstauglichkeit bei dem vorliegenden Seminarkonzept besondere Bedeutung zukommt, wurden die ProbandInnen um ihre Einschätzung dazu gebeten. Ferner interessierte die subjektive Wahrnehmung des potentiell veränderten Demokratieverständnisses aus Sicht der Teilnehmenden. Dabei wurde zwischen dem Begriff des demokratischen Handelns und des allgemeinen Demokratiebegriffs unterschieden. Schließlich war von Interesse, wie in den Augen der Teilnehmenden die Gruppenatmosphäre sowie die äußeren Umstände des Seminars beurteilt wurden. Zu diesem selbstentwickelten Fragebogen wurde den Teilnehmenden noch der standardisierte entimon-Fragebogen ausgeteilt, der ebenfalls ausgewertet wurde.

Qualitative Interviews

„Neben der zeitnahen Einschätzung der Wirksamkeit des Seminars durch die Teilnehmenden, die mit den Fragebögen erhoben wurden, sollte zumindest teilweise die Nachhaltigkeit der Wirkung der einzelnen Übungen und des Seminars als Gesamtkonzept durch die Evaluation festgehalten werden, weshalb vier der Teilnehmenden vor bzw. einige Zeit nach dem ersten Seminar zusätzlich qualitativ interviewt wurden. Das Ziel dieser Interviews war es, den Raum möglicher Wirkungen der Seminarübungen zu „vermessen“ ohne an diese Ergebnisse quantitative Maßstäbe anzulegen. Der Schwerpunkt der Fragestellungen bei diesen leitfadengestützten Interviews lag vor dem Seminar auf den Erfahrungen die die ProbandInnen bis dato im Bereich von Demokratie, demokratischer Entscheidungsfindung sowie dem persönlichen Umgang mit alltäglichen Konflikten gemacht haben. Die zweite Erhebung konzentrierte sich dann auf die auf dem Seminar gemachten Erfahrungen der Befragten und deren Perzeptionen der nach vier Wochen erlebten Alltagsrelevanz der Übungen.

Seminarbeobachtung

Die Seminarbeobachtung wurde eingesetzt um die subjektiven Einschätzungen über Seminarverlauf und Wirksamkeit der Übungen der Teilnehmenden um einen „Blick von außen“ zu ergänzen.

Dazu beobachteten das erste Seminar zwei Personen, am zweiten Seminar nahm eine Beobachterin teil. Die Beobachtenden konnten sich soweit in die Gruppe integrieren, dass sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars nicht gestört fühlten, nahmen aber an den einzelnen Übungen nicht teil.

Dieses Instrument dient neben der summativen auch einer formativen Evaluation. Diese Doppelfunktion war dem besonderen Charakter der Übungen geschuldet. Die „Betzavta-Übungen“ wurden zwar für die Seminare adaptiert, sollten aber ihre offene Form bewahren, die den Teilnehmenden größtmöglichen Handlungs- und Entscheidungsspielraum ermöglicht. Der dadurch erreichte Realitätsgrad, der diese Übungen auszeichnet, führt zu einer gewissen Unberechenbarkeit: durch den immer unterschiedlichen Verlauf einer solchen Übung je nach

Demokratie – Just do it ?!

Gruppe haben die erzeugten Lerneffekte immer unterschiedliche Schwerpunkte. Welchen Aspekt die Teilnehmenden im Verlauf der Übung herausarbeiten, entscheidet weitgehend die Gruppe selbst. Außerdem spielen sich während der Übungen gruppensdynamische Prozesse ab, die die Interaktion in den darauf folgenden Seminarteilen beeinflussen und auch zu Konflikten führen können.

Die Aufgabe der Beobachtenden bestand also darin, dem Leitungsteam bereits während des Seminars ihre Einschätzungen zur Wirksamkeit der Übungen mitzuteilen und damit auch deren subjektiven Blick auf das Geschehen zu ergänzen. Zudem wurden umfangreiche Mitschriften erstellt, die die retrospektive Auswertung des Seminars erleichterte, da die Abläufe im Seminar präzise dokumentiert wurden.

Knapp drei Monate nach dem 1. Testseminar ergab sich die Möglichkeit, die Einschätzungen der Teilnehmenden über die Wirksamkeit des Seminars zu hören; auch diese Ergebnisse konnten noch in die Bewertung einfließen.